

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 41

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

merische Stärke der Infanterie untergräbt, indem sie ihre Kolonnen durch unerwartete Salven überrascht, um darauf ungehindert wieder aufzusitzen, um das gleiche an einer andern Stelle zu wiederholen. Eine Infanterie, die derart während der Bewegung harzeliert wird, wird physisch und moralisch erschüttert, und jetzt ist die Kavallerie im Stande, sich auf sie zu werfen, mit der Chance sie niederzureiten. Dazu aber bedarf es gewandter, beweglicher Reiter, die im Feuergefecht auf weite Entfernungen, in der Geländebeutzung und den Manipulationen des Fussgefechts ausgebildet sind, die rasch und geräuschlos abzusitzen und wieder aufzusitzen verstehen. Das seien die Reiter, die General Donop fordere, und ihre Verwollkommnung im Fussgefecht sei nur eine neue Erweiterung der Grundsätze des Reglements, sei es das französische oder das deutsche. Die Grundsätze bleiben dieselben, allein ihre Ausführung wechsle, was schon Napoleon zufolge eine Hauptsache im Kriege sei.“

General Donop sprach sich im Verlaufe der grossen Kavallerieübungen in einem konkreten Fall dahin aus: „Zum Fussgefecht werden 2000 Reiter mit ihren 2000 Karabinern abzusitzen und derart manövriren, dass die Kavallerie und Artillerie des Gegners jedesmal, wenn sie hoffen, sich auf sie werfen zu können, niemand mehr vorfinden werden.“ Wie man sieht, liegt der von General Donop vorgeschlagenen Methode, allerdings mit einem gewissen offensiven Unterschiede, das Verfahren der Buren in vielen Kämpfen des Südafrikanerkrieges zugrunde, in denen dieselben mit ihren weit und sicher tragenden Mausergewehren eine für ihr Feuergefecht vorteilhafte Stellung einnahmen, den angreifenden Gegner mit ihrem Feuer überschütteten und dann davon ritten, als derselbe unter schweren Verlusten herangekommen war. Der Unterschied in der von Donop vorgeschlagenen Methode aber besteht darin, dass jene 2000 Reiter nebst ihren Karabinern manövriren, d. h. den Gegner möglichst überraschend, abgesessen mit ihrem Feuer angriffen, und bevor derselbe zum Gegenangriff zu schreiten vermag, sich demselben entziehen sollen. Dies Verfahren kann zwar in den Fällen, wo die Gestaltung des Gefechtsfeldes verdeckte Bewegungen der Kavallerie besonders begünstigt, mit Erfolg anwendbar erscheinen, es jedoch zum wesentlichsten Bestandteil ihrer Gefechtsausbildung zu machen, oder gar zum Kampfprinzip zu erheben, würde die Kavallerie von ihrer, ungeachtet der heutigen gesteigerten Feuerwirkung, immer noch geltenden taktischen Hauptaufgabe, der geschlossenen Attacke, sei es in Masse zu Ende des Kampfes, wenn der Gegner durch

die Feuerwirkung stark erschüttert ist, oder sei es bei Erspähung günstiger Momente während des Kampfes, noch mehr ablenken, wie dies schon durch die von Donop vorgeschlagene, bruchstückweise und wiederholte, und daher mehr zerteilte und weniger wuchtige Attacke geschieht. Ferner aber ist sehr zu berücksichtigen, dass beim heutigen Stande der taktischen Aufklärung durch weit ausgreifende Kavallerie - Patrouillen, Radfahrer, Luftballons und Infanteriegefechtspatrouillen, eine Masse von 2000 Reitern, d. h. eine Kavallerie-Division von 4 Regimentern à 500 Pferde (Abgänge eingerechnet) ein taktischer Körper von derartigem Umfange ist, dass sein überraschendes Auftreten im Fussgefecht nur sehr selten zu erfolgen vermag. Überdies besitzen Infanterie und Artillerie eine derartige Feuerbereitschaft und durch scharfe Ferngläser unterstützte Beobachtungsgeübtheit, so dass sie selbst beim rauchlosen Pulver die Stelle, von der das Feuer einer Kavalleriemasse von 2000 Karabinern, oder selbst das einer geringeren (jedoch mit Rücksicht auf die angestrebte Wirkung beträchtlichen Anzahl) her kommt, sehr schnell zu erkennen und dann zu erwidern vermögen.

Die Idee General Donops über die angestrebte systematische Verwendung der Kavallerie in grösserer oder geringerer Masse zum Feuergefecht in den Schlachten und Gefechten künftiger Kriege, erscheint daher als eine verfehlte, sie ist nur in vereinzelten Fällen, namentlich bei dafür besonders günstigem Gelände, sowie gegen in derartigem Gelände in Marsch befindliche Truppen, möglich. Die Illusionen, welchen sich die Anhänger Donops über diese Verwendung hingeben, und die sich in lebhaften Schilderungen derselben bekunden, vermögen wir nicht zu teilen; vielmehr dürften die von ihnen bekämpften französischen Fachmänner Recht behalten, welche aus den Erfahrungen des südafrikanischen Krieges und aus der mit Einführung der Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre von neuem gesteigerten Feuerwirkung nur soviel folgern, dass die Attackengefechtstätigkeit der Kavallerie abermals in etwas gemindert ist, ohne dass jedoch, wie wir hinzufügen, ihre taktischen Hauptaufgaben, wenn auch erschwert, künftig wesentlich modifizierter sein werden.

β.

(Eingesandt.) Die vom Königlichen Grossen Generalstabe herausgegebenen

Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften (Verlag der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 12)

beginnen mit dem demnächst erscheinenden 31. Hefte einen neuen (sechsten) Band; er wird, wie die früheren, sechs Hefte umfassen, deren Herausgabe sich auf den

Zeitraum von etwa zwei Jahren verteilt. Das 1. Heft dieses Bandes erörtert den „Kriegsbrauch im Landkrieg“ und erläutert die mannigfachen Fälle seiner Anwendung an Beispielen der Kriegsgeschichte. Hauptsächlich beabsichtigt der Große Generalstab jedoch in der Reihe dieser Hefte die Erfahrungen aussereuropäischer Kriege der neuesten Zeit der Deutschen Armee nutzbar zu machen. Dementsprechend wird der Krieg in Südafrika Gegenstand der Darstellung und Erörterung werden und das an zweiter Stelle erscheinende Heft die erste englische Offensive (Dezember 1899) behandeln. Ausserdem werden in Betracht kommen der ägyptische Feldzug von 1882, der Chinesisch-Japanische Krieg 1894/95 und weitere taktisch-interessante Ereignisse des südafrikanischen Krieges (Spionkop, Operationen des Lord Roberts, Schutz der rückwärtigen Verbindungen). Die in diesen Veröffentlichungen des Grossen Generalstabes dargebotenen taktischen und kriegsgeschichtlichen Darstellungen dürften allseitiges Interesse finden.

Eidgenossenschaft.

— **Wahl.** Der Bundesrat wählte zum Adjunkten des Kavallerieremontendepots in Bern Veterinärmajor Ramlet, zur Zeit Pferdearzt der Regieanstalt Thun.

— Den gesetzgebenden Räten wird der Entwurf eines Bundesgesetzes über die Organisation des Festungswesens vorgelegt.

— In der Sitzung vom 8. Oktober hat der Nationalrat ohne Diskussion und unter Zustimmung des Vorstehers des Militärdepartements die nachfolgenden zwei Postulate angenommen:

1. Der Bundesrat wird eingeladen, Bericht und Antrag einzubringen über die engere Verbindung der freiwilligen Sanitätshilfe mit dem Militärsanitätswesen für den Kriegsfall.
2. Der Bundesrat wird eingeladen, dahin zu wirken, dass der gesetzliche Bestand der Offiziere und Unteroffiziere in der Armee (speziell der Infanterie) möglichst bald erreicht werde.

— Der Feststellung des Tableaus der Militärschulen pro 1903 vorausgehend werden folgende Kurse festgesetzt:

1. Die Offiziersbildungsschule der Verwaltungstruppen, vom 5. Januar bis 10. Februar 1903 in Liestal.
2. Die Offiziersschule der Verwaltungstruppen, vom 10. Februar bis 21. März 1903 in Liestal.

A u s l a n d .

Deutschland. Die nach dem Etat für 1902 zum 1. Oktober in Aussicht genommenen neuen Truppenformationen sind nun in den einzelnen Standorten aufgestellt worden. Von den errichteten acht Maschinengewehr-Abteilungen entfällt eine auf das bayrische, die übrigen auf das preussische Heer. Von diesen sieben Abteilungen hat das Gardekorps eine weitere Abteilung beim Garde-Schützen-Bataillon in Gross-Lichterfelde erhalten, so dass das Gardekorps nunmehr über zwei Maschinengewehr-Abteilungen verfügt, da bei dem Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam eine solche bereits seit einigen Jahren besteht. Das I. Armeekorps (Ostpreussen) erhielt eine Abteilung Nr. 5 in Lötzen und eine Nr. 6 in Sensburg, welche an die Infanterie-Regimenter Nr. 44 und Nr. 146 angegliedert wurden; diese

Angliederung an die Infanterie ist als eine Ausnahme zu bezeichnen, da alle übrigen Abteilungen grundsätzlich den Jäger-Bataillonen zugeteilt sind. Im vorliegenden Falle hat aber die Sicherung des masurischen Seengebiets Veranlassung zu der getroffenen Massnahme gegeben. Das 3. Jäger-Bataillon in Lübben erhielt die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7 und das 6. Jäger-Bataillon in Oels die Abteilung Nr. 8, während das XIV. Armeekorps (Baden) um zwei solcher Abteilungen verstärkt worden ist, und zwar durch die Abteilung Nr. 9 in Colmar i. E. beim Jäger-Bataillon Nr. 14 und durch die Abteilung Nr. 10 beim Jäger-Bataillon Nr. 10 in Schlettstadt. Die zwölf Maschinengewehr-Abteilungen des preussischen Heeres verteilen sich mit 3 auf das I. Armeekorps, je 2 auf das Gardekorps, XIV. und XV. (Elsass) Armeekorps und mit je 1 auf das III. (Brandenburg), VI. (Schlesien) und XVII. (Westpreussen) Armeekorps. Die älteren Maschinengewehr-Abteilungen wurden in der Friedensstärke ein wenig erhöht, und diesen Etat haben auch die neuen Abteilungen erhalten. Eine weitere Verstärkung hat am 1. Oktober die Fussartillerie erfahren, bei welcher sechs neue Kompanien errichtet wurden; je zwei davon wurden in Feste Boyen (Lötzen) beim Fussartillerie-Regiment Nr. 1, in Diedenhofen beim rheinischen Fussartillerie-Regiment Nr. 8 und in Marienburg beim Regiment Nr. 11 errichtet und jedesmal dem zweiten Bataillon angegliedert. Aus Anlass dieser Vermehrung ist die 6. Kompanie des rheinischen Fussartillerie-Regiments Nr. 8 von Diedenhofen nach Metz zurückgenommen worden.

Frankreich. Die Sorge für Ausbildung der Fussbatterien, welche zu den Besetzungen der festen Plätze gehören, war bisher demjenigen höheren Vorgesetzten übertragen, der den Oberbefehl über die betreffenden Verteidigungsanstalten führte. Da dieser aber in den meisten Fällen nicht aus der Artillerie hervorgegangen ist und daher des nötigen technischen Verständnisses für die ihm gestellte Aufgabe entbehrt, so ist diese Aufgabe dem an der Spitze der Artillerie des Armeekorps stehenden General übertragen worden. Die Mängel der bisherigen Einrichtung waren besonders hervorgetreten, wenn Truppenteile aus verschiedenen Standorten zu gemeinsamen Übungen vereinigt waren.

(Militär-Wochenbl.)

England. Nach „The Broad Arrow“ werden jetzt Automobilführer für die gesamte englische Armee im Woolwich-Arsenal ausgebildet. Letzteres wird voraussichtlich das Zentral-Depot bilden insofern, als alle Militär-Automobile, die z. Z. noch von Privatlieferanten bezogen werden, in Zukunft in Royal Carriage Departement des Woolwich-Arsenals gebaut werden sollen.

Im Zusammenhang hiermit ist noch zu berichten, dass die jüngsten Versuche mit Automobilen in der Armee zu deren Annahme für den Generalstab und zur Einverleibung einer Motortransportabteilung in den Train geführt haben. Diese Transportabteilung soll aus einem Automobil, zehn Transportwagen und einer Ambulanz bestehen.

Daneben beschäftigt sich das englische Kriegsministerium auch mit dem Vorschlage des bekannten Automobilisten Mr. Mark Mayhew: einen Stamm von Automobilbesitzern zu bilden, von denen jeder sich verpflichtet, einen Motorwagen zur Verwendung bei militärischen Manövern oder für den Kriegsfall bereit zu halten.

Grossbritannien folgt hier dem Beispiel Frankreichs, wo der Kriegsminister bereits im vorigen Jahre mit den Automobilbesitzern eine diesbezügliche Vereinbarung getroffen hat.

(Internationale Revue.)